

Tod eines Teenagers

THEATER Am Geneveva-Gymnasium feiert das Stück „Gestrandet“ Premiere – Es basiert auf einem wahren Mordfall

VON KARINE WALDSCHMIDT

Mülheim. Jenny Kirschblum hatte das dramatische Solo-Stück so eindringlich gespielt, dass die Schüler im Geneveva-Gymnasium nach der Aufführung noch lange düster und nachdenklich in ihren Sitzen kauerten. Zumal das Ende offen geblieben war.

„Ist Sophie tot?“, fragte ein ratloser Schüler, als die Klasse 7a nach der Pause mit der Schauspielerin in der Aula im Stuhlkreis saß. Der Eindruck, den das Stück hinterlassen hatte, wurde während der anschließenden Schulstunde spielerisch aufgearbeitet. Körperübungen und Rollenspiele standen auf dem Programm. „Nein, Sophie lebt, aber Reena ist tatsächlich gestorben“, sagte Kirschblum. Die

Das Stück geht unter die Haut

Bernd Knorreck
Schulleiter

Schauspielerin wohnt in Köln, ihr Sohn besucht das Gymnasium. So kam es, dass sie der Schulleitung vorgeschlagen hatte, die Premiere von „Gestrandet“, dem neuen Stück des Theaters 3D, in der Mülheimer Schule stattfinden zu lassen. Es war eine schulinterne Aufführung für vier Klassen der siebten und achten Jahrgangsstufe. Wie die 7a erhielten auch die anderen Klassen eine theaterpädagogische Nachbereitung.

Das Jugend-Theater 3D mit Sitz in Wiesbaden tourt regelmäßig durch Deutschland. Ensemblegründerin Beate Krist, die bei „Gestrandet“ Regie führte, war zur Premiere nach Mülheim gekommen. Die kanadische Autorin Joan MacLeod bezieht sich in dem Theaterstück auf einen Mordfall, der sich 1997 in Kanada ereignete. Die 14-jährige Reena Virk wurde damals von Mitschülern umgebracht. Die Bühne war mit Son-



Jenny Kirschblum spielte höchst beeindruckend Braidie, einen zickigen, pubertierenden Teenager.

BILD: WALDSCHMIDT

nenschirm, aufblasbaren Sitzmöbeln und Fernseher spärlich ausgestattet.

In Jeansminirock, pinkfarbenen Leggings und Sweatshirt verkörperte Kirschblum Braidie, einen verwöhnten Teenager in der Pubertät. In den Medien verfolgt Braidie den Mordfall, gleichzeitig berichtet sie von einem Mobbingfall an der eigenen Schule. In den ist sie selbst verwickelt ist, auch wenn sie krampfhaft versucht, sich herauszuhalten. Ihre Freundin Adrienne quält Mitschülerin Sophie. Die hat das Pech, eine eher naive Pferdenärrin zu sein und ist dazu noch unmodisch angezogen. Intensität bezog das Bühnengesche-

hen auch daraus, dass sich Kirschblum beim Monologisieren oft filmte, so dass ihr Gesicht in Großaufnahme zu sehen war. Die Spannung übertrug sich auf die Schüler, die bis zum Ende der 70-minütigen Aufführung fast mucksmäuschenstill lauschten. Schulleiter Bernd Knorreck war ebenfalls beeindruckt: „Das Stück geht unter die Haut“, sagte er.

Auch wenn am Geneveva-Gymnasium solche krassen Fälle noch nicht vorgekommen seien, gelte es, immer sehr aufmerksam zu sein, um Mobbing vorzubeugen. „Wenn wir in Streit geraten, helfen wir uns hier an der Schule gegenseitig“, beteuerte der 14-jährige

Ata. Kaan (14) meinte: „Wir Jungs prügeln uns eher oder ringen miteinander. Es ist aber wichtig, rechtzeitig aufzuhören.“ Dass Zank unter Mädchen oft über längere Zeit geht und auch ausarten kann, diese Erfahrung haben Houda, Berceste und Elmas (alle 12) gemacht: „Wir haben uns letztes Jahr zwei Monate lang gezofft“, sagte Berceste. Als eine Neue in die Klasse kam, entstanden Rivalitäten und Eifersüchteleien zwischen zwei Cliques. „Ich habe schließlich Frieden gestiftet“, erklärte Houda. Ganz bewusst sei sie nicht auf Facebook, erzählte zudem Elmas: „Auch, weil meine Eltern das nicht wollen.“

Der wahre Fall

Reena Virk wurde in Victoria (British Columbia) in Kanada von zwei Teenagern getötet, die zur Tatzeit 16 und 15 Jahre alt waren. Reena, geboren am 10. März 1983, stammte aus einer indischen Zuwandererfamilie. Am 14. November 1997 feierte sie zunächst mit einer Freundin und Schulkameraden auf einer Brücke, bis diese die Mädchen zu drangsalieren begannen.

Die folterähnlichen Misshandlungen gipfelten im Mord Reenas durch Ertränken. (kaw)